

## BRIEFE

**Vorräte sind endlich**

**HAMBACHER FORST** Zu „Polizei räumt die Baumhäuser“ vom 28. März

Was mich daran am meisten erschüttert, ist die definitive Starrheit, mit welcher RWE Power den Faktor Zeit ignoriert. Die Zeit, in welcher Strom aus Braunkohle der absolute Renner war, ist unwiderstehlich vorbei. Wir dürfen heute nicht mehr so tun, als lebten wir noch unter den steinzeitlichen Bedingungen von dazumal, als sich wenige Menschen einer Fülle natürlicher Ressourcen gegenübersehen. Als Lebensnotwendigkeit war somit eine Kultur simpler Aneignung entstanden.

Doch mit wachsender Bevölkerungszahl ist zugleich die Einsicht in die Endlichkeit irdischer Vorräte gestiegen. Man begann, alte Gewohnheiten zu hinterfragen, neue Wege zu gehen. Gerade in unserer jüngsten Zeit ist diese Entwicklung spürbar geworden. Immer deutlicher werden Stimmen laut, die vor drohendem ökologischen Kollaps infolge bedenkenloser Aneignung von Rohstoffen warnen. Wenn eine Handvoll von Umweltaktivisten unter Einsatz ihrer im Grunde sehr begrenzten Möglichkeiten um die Erhaltung des wertvollen Hambacher Forstes – oder von dem, was davon übriggeblieben ist – beharrlich kämpft, dann geschieht dies aus klarer Einsicht in die Zeichen einer sich wandelnden Zeit. RWE Power wäre gut beraten, diese Leute weder zu kriminalisieren noch zu vertreiben, sondern von ihnen zu lernen.

DR. LISA GELIUS, BEDBURG

**Unwirtschaftlich**

Noch nie hat eine Landesregierung Kohlepolitik betrieben, ohne sich mit RWE abzustimmen. Aufgrund von Managementfehlern wird RWE 10 000 Stellen abbauen. Und die Landesregierung lässt die Abbaufäche des Tagebaus Garzweiler verkleinern, da Tagebau unwirtschaftlich sind. Bei der Spitze der Stadtverwaltung Kerpen ist diese Nachricht wohl zu spät angekommen. Als würde die Umweltzerstörung im Tagebau Hambach weiter gehen bis zum Sankt-Nimmerleins-Tag, boxte die Stadt Kerpen einen Räumungsantrag durch, damit mehrere Hundertschaften Polizei die Besetzer des Hambacher Forstes vertreiben konnten. Dieser voreilende Gehorsam gegenüber RWE folgt einem alten Muster, wie wir es vielfach aus dem Rheinischen Braunkohlenklügel kennen. RWE wird sich sicher erkenntlich zeigen, falls sich der politische Wind in Kerpen mal dreht und die Posten bei der Stadt Kerpen anders besetzt werden. Inhaltlich ist den für kurze Zeit vertriebenen Besetzern des Hambacher Forstes nichts vorzuwerfen. Sie kommunizieren lediglich die Wahrheit, dass die Braunkohleverstromung ein Auslaufmodell ist, die machtpolitisch auf Kosten aller Steuerzahler und der Natur durchgesetzt wird.

PETER INDEN, WINDECK

Unsere Leserinnen und Leser haben hier mit ihren Meinungen das Wort. Wegen der großen Zahl der Briefe kann nur eine Auswahl veröffentlicht werden; ebenso sind Kürzungen oft unvermeidlich.

**Abenteuer mit angenehmem Nässegrad**

**PHANTASIALAND** Rund 200 Experten und Fans testeten die spektakuläre neue Wildwasserbahn

VON MICHAEL GREUEL

**Brühl.** Es ist die sprichwörtliche Ruhe vor dem Sturm. Begleitet von leisem Plätschern ruckelt das Boot gemächlich durch das Wasser vorwärts, der Abgrund kommt unaufhörlich näher. „Viel Glück“, wünscht der Vordermann noch, als die Bergkuppe erreicht ist – dann geht es in die Tiefe. Mit einem Gefühl wie im freien Fall stürzen die Bootsinsassen mit ihrem Gefährt in einer Neigung von 53 Grad zwischen zwei Klippen ins Tal, durch eine Schlucht einen Hügel hoch und landen abschließend in einer riesigen Wasserfontäne.

„Es ist absolut spektakulär und macht wahnsinnigen Spaß“, versuchte Marius Naumann seine Gefühlslage in Worte zu fassen, als er leicht durchnässt aus dem Boot stieg. Der 27-Jährige aus Hilden gehörte zu den rund 200 handverlesenen Experten und Fans unter anderem aus Deutschland, den Be-

„Bei der Gestaltung der Fahrstrecke und der Umgebung orientierten sich die Planer weitgehend an der Topografie Mexicos

nelux-Ländern und den USA, die am Wochenende die neue Wildwasserbahn „Chiapas“ im Brühler Phantasialand inoffiziell eröffnen durften. Die nasse Hose machte dem Achterbahn-Kenner nichts aus. „Chiapas hat einen angenehmen Nässegrad. Ich mag es eigentlich noch nasser, aber für den durchschnittlichen Besucher ist das vollkommen okay.“ Ab heute ist der Freizeitpark wieder für jedermann geöffnet, die neue Attraktion dürfte dann wohl gleich zu einem Publikumsmagneten werden.

Rund sechs Minuten dauert die Fahrt mit der Wildwasserbahn, die spektakuläre Abfahrt ist dabei lediglich der krönende Abschluss. Bereits vorher erlebt der Bootsinsasse den ein oder anderen Adrenalinschub, etwa wenn sich das Gefährt unvermittelt dreht und seine Passagiere rückwärts in den Abgrund reißt. Bei der Gestaltung sowohl der Fahrstrecke als auch der weiträumigen Umgebung, die sich in ihrer Topografie an der Landschaft Mexikos orientiert, haben die Planer ihrer Liebe zum Detail absolut freien Lauf gelassen. So wurden beispielsweise allein 40 000 landestypische Pflanzen in eine abwechslungsreiche Landschaft mit zahlreichen Felsformationen und einer riesigen Menge Wasser integriert,



Ganz schön steil: 53 Grad Neigung hat die Abfahrt der neuen Wildwasserbahn Chiapas im Phantasialand. Der Sturz in die Tiefe fühlt sich an, als befände man sich im freien Fall.

BILDER: GREUEL



Die Umgebung der neuen Attraktion ist sehr detailreich gestaltet und erinnert fast schon an Filmkulissen.



Ziemlich nass wurden die mehr als 200 Experten und Fans aus aller Welt, als sie am Sonntag auf Jungfernfahrt gingen.

„Das »Theming« ist super gemacht. Da habe ich ehrlich gesagt nicht mit gerechnet, dass es so überzeugend wird“, fand auch Tim Dorotik aus Frechen, der regelmäßig in Freizeitparks unterwegs ist. So hat ein Orchester darüber hinaus auch eigens einen eigenen Soundtrack mit verschiedenen Stücken für die verschiedenen Teilabschnitte der Wasserbahn eingespielt. Die farbenfrohe Laser-show in einem der zahlreichen Tunnel hatte es Thomas Zahnen besonders angetan. „Das ist alles total stimmig und detailliert.“ Der 30-Jährige besucht Jahr für Jahr 15 bis 20 Freizeitparks weltweit. Schon bald fliegt der Lüdenscheider zum wiederholten Male nach Florida. „Doch selbst in den Vereinigten Staaten gibt es nichts Vergleichbares wie Chiapas. Die lange Bauzeit hat sich auf jeden Fall gelohnt.“

Eigentlich wollten die Verantwortlichen des Phantasialands die neue Wasserbahn bereits früher eröffnen, das ganze Projekt verzögerte sich jedoch. Auf die Frage, warum es dazu kam, darauf antwortete PR-Mitarbeiter Eike Eschmann ausweichend: „Unser Ziel war es, den Gästen ein umfassendes Erlebnis zu ermöglichen, und daher haben wir uns für eine Eröffnung in diesem Jahr entschieden.“ Hinsichtlich der Investitionssumme hält sich der Freizeitpark ebenfalls bedeckt.

Den meisten der 200 Gäste dürfte das an diesem Tag auch ziemlich egal gewesen sein. Ein ums andere Mal setzten sie sich in eines der insgesamt 29 Boote, die jeweils sechs hintereinandersitzende Personen fassen, und genossen sichtlich die rasante Fahrt. Die Gefährte wurden eigens für die neue Attraktion entwickelt und sind individuell gestaltet. Lediglich zu Beginn der rund dreistündigen Veranstaltung kam es zu kurzen Wartezeiten.

In dieser Zeit hatten die Fahrgäste dann jedoch die Gelegenheit, sich den aufwendig gestalteten Wartebereich genauer anzusehen. Das Areal ist nicht nur mit Skulpturen, Zeichnungen und anderen Gegenständen aus der mexikanischen Kultur ausgestattet, sondern erinnert teilweise auch an eine Ausgrabungsstätte und könnte glatt als Filmkulisse aus den Abenteuerfilmen mit Indiana Jones durchgehen.

Entsprechend zufrieden waren die Verantwortlichen am Ende der Veranstaltung. „Es hat alles gepasst, wir haben sehr viel positives Feedback von unseren Gästen bekommen. Besser hätte der Start von Chiapas nicht laufen können.“